

„Mein St. Georgen von morgen“

Planungswerkstatt am 30. April 2016,
in der Robert-Gerwig-Schule, St. Georgen

Ergebnisprotokoll





Mein St. Georgen von morgen ist ...

... eine moderne, familienfreundliche Stadt und ein zukunftsorientierter, leistungsstarker Wirtschaftsstandort.

Robert Rettich

Mein
ST. GEORGEN
von morgen ✓

SEI DABEI und MACH MIT
beim **STADTENTWICKLUNGSPROZESS**
Planungswerkstatt
30.04.2016, 14:00 Uhr, Robert-Gerwig-Schule
weitere Informationen unter www.st-georgen.de

Planungswerkstatt: 30.04.2016, 14:00 Uhr, Robert-Gerwig-Schule

14.00 Uhr	Ankommen und Begrüßungskaffee	
Einführung im Plenum		
14.00 Uhr	Begrüßung	Michael Rieger, Bürgermeister
14.10 Uhr	Wo sehen die Bürger Perspektiven der Stadtentwicklung? Rückblick auf die Ergebnisse der Bürgerwerkstatt	Dörte Meinerling, planbar ³
14.30 Uhr	Welche Themen und Projekte sind besonders wichtig? Meinungen von St. Geogener Bürgern	n.n.
Werkstätten der Zukunft		
15.00 Uhr	Wie könnte die Stadtentwicklung im Detail aussehen? Diskussion über Chancen und Potenziale sowie Entwicklung von Projektideen, Gestaltungsvorschläge und Umsetzungsmöglichkeiten in drei parallel durchgeführten Workshops	Moderation: Dörte Meinerling, planbar ³ Irina Stotz, die STEG Natalie Heise, planbar ³
16.30 Uhr	Kaffeepause in der Aula	
16.50 Uhr	Welche Aspekte sollten berücksichtigt werden? Präsentation und Diskussion der Arbeitsergebnisse in den drei Werkstatträumen	
17.40 Uhr	Wie geht es im Stadtentwicklungsprozess weiter?	Dörte Meinerling, planbar ³
17.50 Uhr	Schlusswort	Michael Rieger, Bürgermeister
18.00 Uhr	Ende der Veranstaltung	

Mein
ST. GEORGEN
von morgen ✓

SEI DABEI UND MACH MIT BEIM STADTENTWICKLUNGSPROZESS!

Einführung im Plenum

Begrüßung

Bürgermeister Michael Rieger begrüßt die Bürgerinnen und Bürger, Herrn Westermann, der die Räumlichkeiten der Robert-Gerwig-Schule für die Planungswerkstatt zur Verfügung gestellt, sowie Dörte Meinerling und Natalie Heise vom Büro planbar³ und Irina Stotz von *der* STEG.

Wo sehen die Bürger Perspektiven der Stadtentwicklung?

Dörte Meinerling begrüßt Bürgermeister Michael Rieger und die Bürgerinnen und Bürger. Sie gibt einen Überblick über den laufenden Prozess zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept St. Georgen 2030 und stellt die Ergebnisse der Bürgerwerkstatt vor (s. Protokoll Bürgerwerkstatt). Die von den Bürgerinnen und Bürgern entwickelten Ideen der Themenbereiche Freizeit und Kultur sowie Stadtbild und öffentliche Räume sollen in den heutigen „Werkstätten der Zukunft“ weiter entwickelt werden. Zum Themenbereich Zusammenleben von Generationen und Nationen können von den Anwesenden erste Vorschläge und Anregungen eingebracht werden.

Welche Themen und Projekte sind besonders wichtig?

Nach der Einführung von Dörte Meinerling tauschen sich die Anwesenden zunächst im Plenum über wichtige Themen der zukünftigen Stadtentwicklung aus. Von Bedeutung ist für die Bürgerinnen und Bürgern vor allem die Stärkung des ohnehin schon guten Erholungswertes der Stadt. Mit der Vernetzung von innerstädtischen Grünflächen, einem Aussichtsturm auf dem Roßberg und der Stärkung der Naherholungsgebiete Winterberg, Stockwaldtal und lange Gasse könnten die vorhandenen Qualitäten weiter gestärkt werden. Die Bewerbung von Direktvermarktern würde den Landschaftsraum zusätzlich attraktiv machen. Innerhalb der Stadt könnten Weitblicke in die Landschaft und gezielte Sichtbezüge innerhalb der Stadt inszeniert werden, z.B. vom 5. Obergeschoss des Rathauses als öffentliche Aussichtsplattform. Da Auswärtige und Pendler die Freizeit- und Kulturangebote meist nicht in ihrem vollen Umfang wahrnehmen, sollten eine bessere Vermarktung angestrebt werden. Außerdem sollte St. Georgen seine drei „Superlativen“ zur Imageverbesserung nutzen: Die Stadt trägt in ihrem Name das Prädikat *im Schwarzwald*, der Bezug zum Schwarzwald könnte stärker herausgestellt werden, z.B. durch den Verkauf von Kuckucksuhren, Bollenhut, etc. Die *Brigach* als Quellfluss und das *Deutsche* Phonomuseum könnten intensiver beworben werden.

Nach Meinung einiger Bürgerinnen und Bürger ist die Anbindung der Seebauernhöhe über den öffentlichen Nahverkehr nicht optimal. Eine verbesserte Taktung, eine übersichtlichere Fahrplangestaltung und Beschriftung der Busse, E-Carsharing sowie weitere Fahr- und Lieferdienste wären zur Verbesserung überlegenswert. Vorgeschlagen wird außerdem, das Stadtfest in einem zweijährigen Turnus stattfinden zu lassen und in jedem zweiten Jahr dafür ein Seenachtsfest am Klosterweiher zu veranstalten. Weitere Anregungen sind die Einrichtung eines repräsentativen Cafés zur Entfaltung eines freiheitlichen (Stadt)Entwicklungsgeistes und die Ansiedlung eines (weiteren) Fahrradgeschäftes mit Reparaturwerkstatt.

Ergebnisprotokoll Planungswerkstatt „Mein St. Georgen von morgen“



Werkstätten der Zukunft

In drei Werkstätten der Zukunft entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konkrete Projekte und Umsetzungsideen. Im Anschluss an die Arbeitsphase werden die Ergebnisse der drei Werkstätten allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Planungswerkstatt vorgestellt und kurz diskutiert. Abschließend fasst Dörte Meinerling die wichtigsten Projektideen zusammen. Alle Ideen sollen von planbar³ in einer Tabelle zusammengeführt werden, so dass sowohl Inhalte als auch Verantwortlichkeiten von den jeweils Zuständigen fortgeschrieben werden können.

Werkstatt der Zukunft – Zusammenleben von Generationen und Nationen

Moderation und Ergebnisprotokoll: Irina A. Stotz

Eingangs werden die Stärken und Schwächen kurz vorgestellt. Die Teilnehmer diskutieren nach einer kurzen Reflexionsphase die einzelnen Punkte. Es gilt, für die Stärken Ideen zu deren Stärkung zu finden, während für Schwächen, Wege zu deren Überwindung überlegt werden sollen. Ein klarer Schwerpunkt liegt in der Diskussion auf einzelnen Schwächen und möglichem Entgegenwirken.

Ergebnisse

Stärken stärken und ausbauen

Gutes Kinderbetreuungsangebot

- Erhalt der guten Versorgung auch in den Ortsteilen, auch wenn die Teilnehmer sehen, dass eine derartige Versorgung ggf. nicht langfristig aufrechterhalten werden kann.

Vielfältige Angebote für Senioren

- Die vielfältige Landschaft wird positiv gesehen, auch die Mitwirkung der WIR(k)statt wird betont. Wesentlich ist, insbesondere die guten Unterstützungsstrukturen der Kirchengemeinden zu erhalten.

Großes bürgerschaftliches Engagement

- Die in der Regel äußerst unbürokratischen Unterstützungsstrukturen durch die Stadt werden positiv hervorgehoben. Diese Praxis sollte erhalten bleiben.
- Etwas kritischer wird die laut Teilnehmer tendenziell zurückgehende Unterstützung durch die ortsansässige Industrie und Geschäfte gesehen, da in der Vergangenheit hier eine intensivere Unterstützung erfolgte. Um wieder an vergangene Unterstützung anknüpfen zu können, sollte die Identifikation der Betriebe mit der Stadt St. Georgen gestärkt werden. Als möglicher Ansatz wird ein intensiverer Austausch genannt.

Ausgezeichnete Integrationsarbeit

- Die herausragende Integrationsarbeit der Stadt und der Ehrenamtlichen wird begrüßt. Jedoch wäre es wünschenswert, über die einzelnen Kurse und Veranstaltungen für und mit Migranten bzw. Asylbewerbern umfassender zu informieren.

Gelebte Bürgerbeteiligung

- Die guten Strukturen in der Bürgerbeteiligung werden erkannt und begrüßt. Der Jugendgemeinderat wird positiv gesehen und soll nach Ansicht der Teilnehmer weitergeführt, gestärkt und seine Beteiligung ausgebaut werden.

Zahlreiche öffentliche und private Bürgereinrichtungen

- Hierzu werden keine Ansätze gefunden. Grundsätzlich wird im Diskussionsverlauf die WIR(k)statt stets positiv und als herausragende Infrastruktur erwähnt.

Zusätzliche Stärke: Breites Vereinsleben

- Das in St. Georgen und seinen Stadtteilen noch immer sehr gut ausgeprägte, breite Vereinsleben wird als weitere Stärke in die Auflistung aufgenommen.
- Das breite Vereinsleben wird nicht als Selbstverständlichkeit gesehen, denn in vielen Vereinen seien bereits Schwierigkeiten in der Nachwuchsgewinnung insbesondere bei der Übernahme von Funktionen gesehen.
- Als möglicher Ansatz für den Erhalt des breiten Vereinslebens werden engere Kooperationsstrukturen zwischen den Vereinen benannt. Es müsse eine bessere Kommunikation unter den Vereinen erfolgen und gerade hinsichtlich Veranstaltungen oder Aktionen ein intensiverer Informationsfluss stattfinden.
- Ein „Fest der Vereine“, bei dem sich verschiedene Vereine zusammenschließen könnte ein erster Schritt hin zu umfassenderem Austausch und gemeinsamen Handeln sein.

Schwächen minimieren und überwinden

Mangel an Treffpunkten im Zentrum

- Dem Ansatz den „roten Löwen“ als Treffpunkt auszubauen und zu etablieren wird umfassend zugestimmt. Die aktuelle Nutzung des Gebäudes – Blumenladen und Vereinsräume verschiedener Landesvereine – wird hierbei ebenfalls diskutiert. Das Potential des im Geschoss über den benannten Nutzungen möglichen Veranstaltungsraums wird erkannt und als zielführend für einen Treffpunkte beurteilt.
- Auch der Stadtgarten könnte als Treffpunkt dienen. Eine bessere Annahme könne durch eine Wiederbelebung der Plätze und Sitzgelegenheiten sowie durch eine Neugestaltung der Grünfläche erreicht werden. Möglich sei hier, ein Bürgerprojekt zur Gestaltung.
- Das Klosterweiterareal wird als bereits heute bestehender Treffpunkt der Generationen identifiziert. Es gelte, das Areal auszubauen und auch zeitlich flexibler zu nutzen.
- Als weitere Notwendigkeit wird ein zentraler Treffpunkt in Langenschiltach gesehen. Es sollte eine Dorfhaus zur Verfügung stehen.

Ausbaubares Angebot Generationen übergreifender Projekte

- Das Klosterweiterareal wird nicht nur als möglicher Treffpunkt sondern auch als möglicher Veranstaltungsort für Generationen übergreifende Projekte gesehen, da hier durch die Sitzmöglichkeiten sowie die Spielflächen für Kinder und Jugendliche bereits jetzt ein reger Austausch stattfindet.
- Der „Stadttisch“ als bereits bestehender Ansatz zum Austausch über die Generationen hinweg wird als gutes Beispiel eines Projekts aufgeführt. Derartige Formate auf der Stadterrasse seien wiederzubeleben. Auch die in Zuge des „Stadttischs“ veranstaltete Ausstellung „Alt sieht Jung – Jung sieht Alt“ wird als sehr guter Ansatz erwähnt. Hervorgehoben wird aber auch, dass dieses Veranstaltungsformat auf das sehr große Engagement Einzelner zurückzuführen sei und hier breitere Unterstützung notwendig sei. Es solle „etwas Dauerhaftes“ entstehen.
- Als weitere Möglichkeit zur Stärkung des altersübergreifenden Zusammenhalts wird die Wiederbelebung des generationenübergreifendes Orchester erwähnt.

- Als neuartiger Ansatz wird eine monatlicher Generationentreff namens und im „Roter Löwe“ entwickelt. Dieser sollte über die WIR(k)statt initiiert und durchgeführt werden.

Ausbaubares Informationssystem über vorhandene Angebote

- Ein umfassendes Informationssystem wird als wesentlich für alle Themen der Stadtentwicklung gesehen.
- Die Teilnehmer wünschen ein einheitliches, stadtübergreifendes Informationssystem in digitaler Form. Es müsse ein gemeinsames Layout/CI entwickelt werden, das sich gut an den bestehenden Rubriken der Stadt-Homepage orientieren kann. Es sollte für die verschiedenen Anwendungsbereiche wie Homepage oder digitale Infotafeln mit einheitlichen Schlagwörtern in Kurz- und Langversionen gearbeitet werden.
- Zentral sei die einheitliche Anwendungsmöglichkeit des Gestaltungskonzepts unter Verbindung aller Medien. Das Informationssystem müsse einheitlich für Stadteingänge (digitale Tafeln), Internet, Innenstadt (Infotisch) oder Bahnhof/Haltestellen (digitale Infotafeln) anwendbar sein. Ebenso könnte es in einer Stadt-App für Außenstehende bzw. Nicht-St.Georgener genutzt werden, die das Stadt-Layout/CI aufgreift.
- Breit wird auch der bestehende Veranstaltungskalender der Stadt auf Homepage erörtert. Die grundsätzliche Einrichtung wird positiv gesehen, jedoch sei die Nutzung vergleichsweise komplex. Es wird eine bessere Verknüpfung mit anderen Homepage- und Terminsystemen gefordert. Diese kann allerdings nur von den Institutionen und Vereinen selbst kommen. Sie können als „Autoren“ ihre Termine und Verknüpfungen selbst vornehmen. Die Finanzierung einer „zentrale Sammelstelle“ für alle Themen im Rathaus ist eher unrealistisch. Als erster Schritt für eine umfassendere Nutzung des Kalenders wird deshalb eine bessere Anleitung und transparentere Darstellung der Funktionen im bestehenden Veranstaltungskalender vorgeschlagen.
- Als weiterer Aspekt wird gesehen, dass Informationen der Kirchengemeinden zu Terminen oder Inhalten in das zentrale Informationssystem eingespeist werden sollten.



Werkstatt der Zukunft – Stadtbild und öffentliche Räume

Moderation und Ergebnisprotokoll: Dörte Meinerling

In der Werkstatt zu den Themen Stadtbild und öffentliche Räume werden drei grundsätzliche Ziele weiterverfolgt, die bei der Bürgerwerkstatt am 16. April formuliert wurden. Die in der Bürgerwerkstatt dazu entwickelten Projektideen werden von den Teilnehmern weiterverfolgt und Gestaltungs- und Umsetzungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Für einige Maßnahmen werden bereits konkrete Standorte diskutiert, die mit Klebepunkten im Luftbild markiert werden.

Ergebnisse

Ziel: Thema Wasser in die Stadt bringen

Wasser als verbindendes Element (Nr.1 im Luftbild)

- Unter dem Motto „Zeit fließt“ könnte die Geschichte des Stadtkerns vom Kloster über das Heinemann-Areal bis zur Stadtterrasse mit Wasser symbolisiert werden. Ein Brunnen oder ein Wasserspiel auf dem Stadtterrassenareal wäre dazu eine erste Maßnahme. Der Brunnen könnte an Heinemann erinnern und dessen Namen tragen. Auch der Klosterbrunnen könnte reaktiviert werden.

Ziel: Grünräume vernetzen und Aussichtspunkte gestalten

Aussichtsturm oder Aussichtsplattform auf dem Roßberg (Nr.2 im Luftbild)

- Für einen Aussichtsturm oder eine Aussichtsplattform auf dem Roßberg werden unterschiedliche Standorte diskutiert: im Roßbergwäldchen, am Wendehammer der Stadthalle oder am Pavillonweg. Zu überlegen wäre auch eine Aussichts- und Besucherplattform auf der Stadthalle.
- Weitere Aussichtspunkte mit Blick auf die Kernstadt könnten an der Martin-Luther-Straße, am Sailerberg und am Kohlbühl entstehen.

Einheitliche Gestaltung von Aussichtspunkten – CI für Aussichtspunkte (Nr.4 im Luftbild)

- Aussichtspunkte könnten generell (bis auf einen großen Turm am Roßberg) als Plattform ausgeführt werden. Ein Bilderrahmen könnte den Ausblick betonen. Einheitliches Materialien und eine gleiche Formgebung machen aus den einzelnen Aussichtspunkten eine Komposition.

Gestaltung der Eingänge zum Stadtgarten (Nr.3 im Luftbild)

- Alle Eingänge zum Stadtgarten sollten gestalterisch verbessert werden. Der Besucher sollte sofort erkennen, dass es sich um einen Eingang ins „Grüne“ handelt. Beispielsweise könnten spezielle Bepflanzungen die Eingänge markieren.

Gestaltung des Weidenbächletals (Nr.4 im Luftbild)

- Im Tal des Weidenbächles könnte das Ufer naturnah und trotzdem attraktiv für Fußgänger und Wanderer gestaltet werden. Ähnlich wie in Unterkirnach könnten kleine Plätzchen mit Sitzgelegenheiten, Zugängen zum Bach und Plattformen über dem Bach angelegt werden.

Verbindung vom Roßberg zum Klosterweiher

- Für eine Verbindung vom Roßberg zum Klosterweiher wurde bereits in der Bewerbung für das Landesprogramm „Mehr Natur in unserer Stadt – St. Georgen 2000“ im Jahr 2002 ein Vorschlag gemacht. Darin wurden vor allem zwei Verbindungen als zentral angesehen: Klosterweiher – Stadtgarten – Alter Friedhof – Sandbühlstraße – Roßberg und Klosterweiher – Stadtgarten – Friedrichstraße – Pavillonweg – Roßberg. In dem Konzept wurden zusätzlich auch Vorschläge zur Gestaltung des Stadtgartens gemacht.
- Die Auffindbarkeit der Verbindungswege könnte durch ein Leitsystem im Belag sichtbar gemacht werden, z.B. einheitlicher Bodenbelag, der sich von anderen Belägen in der Stadt unterscheidet oder einzelne Pflastersteine in speziellem Material als „Trittsteine“ in regelmäßigen Abständen.



Standorte von vorgeschlagenen Maßnahmen zu den Zielen *Thema Wasser in die Stadt bringen* und *Grünräume vernetzen und Aussichtspunkte gestalten*

Ziel: Stadteingänge gestalten

Stadteingang Kernstadt von Peterzell kommend/ Bereich Shell-Tankstelle

- Der Fahrradweg von Peterzell kommend liegt direkt an der Straße. Es wird vorgeschlagen, den bestehenden Fahrradweg zwischen dem Firmengelände von JG Weisser und der freien Tankstelle etwas von der Straße weg zu rücken und mit Grün eine Abgrenzung zur Straße zu schaffen. Alternativ könnte ein weiterer Fahrradweg angeboten werden, der eher durchs Grüne bzw. durchs Industriegebiet führt.
- Der Parkplatz gegenüber der freien Tankstelle elan sollte neu gestaltet werden. Die wilde Plakatierung sollte beseitigt werden und die Fläche aufgewertet werden (Nr.1 im Luftbild).
- Der Truckerparkplatz bei der freien Tankstelle elan sollte neu organisiert werden. Imbiss oder Café könnten nach Südosten ins Grüne ausgerichtet und abgewandt zur Straße bestuhlt werden. Die Brigach könnte in die Gestaltung miteinbezogen werden (Nr.3 im Luftbild).



- Das Abbiegen in die Alte Landstraße aus der Richtung Peterzell kommend, sollte erleichtert werden, z.B. durch eine „intelligente“ Ampel oder eine grüne Rechtsabbiegerampel.
- Das AHG Gelände sollte umgenutzt und in einen attraktiven Informationspunkt für Besucher umgestaltet werden (Nr.3 im Luftbild). Möglicherweise könnte auch die Shell-Tankstelle umgesiedelt werden und hier eine neue Bebauung entstehen. Als Abgrenzung der Straße könnte eine Baumreihe dienen. Um ein einheitliches Bild zu schaffen, sollten dieselben Bäume wie in Hagenmoos an der B33 verwendet werden (Nr.2 im Luftbild). Für die zu pflanzenden Bäume könnten Baumpatenschaften übernommen werden, oder die Bäume als Hochzeitsbäume gepflanzt werden. Ein Weidenböchle- Brunnen auf dem neuen Stadteingangsbereich könnte den Bezug zum direkt angrenzenden Weidenbächletal aufnehmen (Nr.5 im Luftbild).
- Die „Insellage“ des Bereichs Shell-Tankstelle und AHG wird z.T. als wenig vorteilhaft für die zukünftige Entwicklung beurteilt. Die Notwendigkeit der Umfahrung durch die Alte Landstraße sollte überprüft werden. Möglicherweise wäre im Zuge der Umgestaltung des Bereichs andere Lösung möglich. Ein Verkehrskonzept sollte erarbeitet werden.
- In der Diskussion um den Stadteingang wird am Rande auf Verkehrsprobleme bei der Erschließung des hinteren Rupertsbergs (Urbanweg etc.) hingewiesen. Bei der Gaststätte Zur Stadt Frankfurt besteht ein Nadelöhr, auch die Talstraße ist teilweise aufgrund der parkierenden Autos eng.

Stadteingang von Brigach kommend

- Der Sport- und Bolzplatz sollte aufgewertet und schöner gestaltet werden (Nr.9 im Luftbild).
- Der Wohnmobil-Stellplatz sollte ebenfalls attraktiver gestaltet und komfortabler ausgestattet werden(Nr.10 im Luftbild).



Standorte von vorgeschlagenen Maßnahmen zu den Zielen *Stadteingänge gestalten*

Ergebnisprotokoll Planungswerkstatt „Mein St. Georgen von morgen“



Werkstatt der Zukunft – Freizeit und Kultur

Moderation und Ergebnisprotokoll: Natalie Heise

Eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern beschäftigt sich intensiv mit dem Themenbereich Freizeit und Kultur. In der Bürgerwerkstatt am 16. April ergaben sich in diesem Bereich bereits drei inhaltliche Ziele, zu denen in der Planungswerkstatt drei kleine Gruppen weitere Projektideen, Gestaltungsvorschläge und vor allem für diese Umsetzungsmöglichkeiten entwickeln. Einige Projekte können konkret im Luftbild von St. Georgen und seinen Stadtteilen mit farbigen Klebepunkten verortet werden.

Ergebnisse

Ziel: Die Wahrnehmung von St. Georgen in der Region stärken (blaue Klebepunkte im Luftbild)

LED-Anzeige an Ortseingängen bzw. neue Vorrichtungen an den Ortseingängen für Banner und Zugang zu diesen

- Bei den Stadteinfahrten soll speziell auf die „Stadt-Highlights“ hingewiesen werden (mit Logos): z.B. auf das Phonomuseum, die Uhrenaussstellung (Nr. 3 im Luftbild).
- Auch für nicht-städtische Einrichtungen Möglichkeit einrichten, hier Werbung zu platzieren.

Auch den Anreise-Bereich des Bahnhofes attraktiver gestalten (Nr. 1 im Luftbild) mit

- Kiosk/ evtl. mit Souvenirverkauf (z.B. Modellbahnen).
- Beschilderung und ÖPNV-Anbindung zu Attraktionen.
- Kleines Museum zu Gerwig einrichten.

Einheitliche Beschilderung

- Einheitliche Logos für Kultur-/ Freizeiteinrichtungen auf Verkehrs- und Hinweisschildern (z.B. die halbe Schallplatte für das Phonomuseum als Wiedererkennungszeichen auf Straßenschildern und am Gebäude selbst).
- Die Ausschilderung der Buslinien und Fahrpläne vereinfachen und die Lesbarkeit erhöhen, um die Nutzung der Busse zu erleichtern und damit zu fördern.

Schneller Überblick für Einheimische und Besucher, welche Angebote in St. Georgen lokalisiert sind

- Einheitliche Logos für Freizeit- und Kulturangebote und Kennzeichnung mit dem St. Georgen-Logo in überregionalen Prospekten, Informationsflyern und Karten.

Leerstände als (digitale) Werbeflächen nutzen

- LED Werbung mit großflächigen, aufrollbaren Bildschirmen (Bezugsquellen und Preise müssen eingeholt werden). Das Reparatur –Café könnte hier einbezogen werden.

Zusammenarbeit und Projekte zum Thema Wirtschaft und Kultur

- Engere Kooperation und Absprache mit dem *Eisenbahnverein Zollernalb*: größere und auffälligere Ausschilderung und Informationen z.B. zu den Tunnelfahrten oder den Dampflockfahrten. Bei den Abkopplungsvorgängen in St. Georgen könnten sie länger halten und Besucher könnten

Einzelhandel rund um den Bahnhof nutzen. Vernetzung mit dem Forum am Bahnhof und Führungen für Besucher als Zwischenhalt-Attraktion anbieten.

Werbung und Vermarktung von Stadt-Highlights und Alleinstellungsmerkmalen

- Das Phonomuseum stärker vermarkten.
- Die Uhrenaussstellung stärker vermarkten.
- Die Lage von St. Georgen *im Schwarzwald* vermarkten mit Schwarzwald-Produkten (Schinken) und Kulturmerkmalen (Trachtenhüte).
- Auf den höchst gelegenen Bahnhof im Schwarzwald aufmerksam machen.
- Ökologisch nachhaltiges Reisen: Anreise mit der Schwarzwaldbahn, Weiterreise mit Rent-E-Cars und mit E-Bikes (Lade-Stationen am Bahnhof (Nr.1 im Luftbild) und am Markplatz (Nr.2 im Luftbild) sind notwendig) und Stadttouren mit Segways und Audioguides.

Ziel: Touristische Angebote ausbauen (pinke Klebepunkte im Luftbild)

E-Bike Angebote

- Ladestationen einrichten: am Lindenbüble (Nr.1 im Luftbild), am Klosterweiher (Nr.2 im Luftbild) und am Rathaus in Verbindung mit E-Cars (Nr. 3 im Luftbild)
- Engmaschiges Netz aus Ladestationen errichten, da E-Bikes in Gebieten mit viel Topographie mehr Energie benötigen.
- Ausleihsystem mit der Conus-Karte ermöglichen.

Einen Biergarten einrichten

- In der Langen Gasse (Nr.4 im Luftbild) oder Sturmbühl (nahe Zinkenhof) mit Aussicht auf die Wasserscheide (Donau-Rhein).

Schaffung eines separaten Mountainbike-Netzes mit Trails

- Wird bereits vom Ferienland bearbeitet (Verantwortlicher ist Herr P. Weis): Strecken werden gesammelt, Grundstückbesitzer/ Forst werden befragt, neue Karten/ Schilder und Homepage werden erstellt und Interessengebiete werden kenntlich gemacht.
- Eine weitere und engere Kooperation zwischen Ferienland Arbeitsgruppe „Mountainbike“ und Bürgern in St. Georgen wurde angeregt.

Eigene *Trail-Running-Karte* erstellen

- Den aktuellen Trend dieser neuen Sportart aufgreifen.
- Mit einem Event (evtl. mit bekanntem Sportler) das Gebiet St. Georgen als Trail-Running-Region etablieren.

Lückenschluss der Loipen-Rundstrecke

- Von Peterzell nach St. Georgen und südlich der B33 zurück (Nr.5 im Luftbild).

Aus dem Stadtfestlauf ein Event machen

- Der Narrenverein und die Stadtmusik könnten sich hier einbringen.
- Der Lauf könnte auch mal als „Abendlauf“ veranstaltet werden.
- Eine extra „Berg-Wertung“ einführen als Besonderheit des Stadtlaufes (Sponsoren).

Themenwanderwegen (z.B. Mythen-Sagen mit Holzbildhauer-Figuren)/ Wanderungen zu den regionalen Anbietern/ Direktvermarktern in und um St. Georgen anbieten

- Hier müssen Aussichtspunkte definiert und gesammelt werden. Dabei könnten verschiedene Vereine unterstützend wirken: der Schwarzwaldverein, der Skiverein, der Heimat- und Geschichts-Verein.

Schaffung von touristischen Attraktionen wie Hochseilgarten, ohne jedoch in direkte Konkurrenz zu den Anbietern der Region zu treten

- Hier wird ein Bau-Wipfel-Pfad favorisiert: z.B. beim Lindenbüble (Nr.1 im Luftbild).

Beherbergungsangebote ausbauen (Größe und Qualität)

- Das Angebot um zwei spezifische Bereiche erweitern: Ferien auf dem Bauernhof und Bed & Bike.

Eine Schlecht-Wetter-Garantie einführen und vermarkten

- Bei Schlechtem Wetter (z.B. Regenwahrscheinlichkeit >80%) gibt es Rabatte in Gastronomie, Einzelhandel, Kultur und Freizeit für Touristen.

Ziel: Touristische Angebote ausbauen (gelbe Klebepunkte im Luftbild)

Wiederbelebung „Runder Tisch Kultur“ als Jour fixe ein- bis zweimal im Jahr

- Um den Austausch und die Terminabsprachen unter allen Kulturschaffenden zu gewährleisten, sollten diese sich ein- bis zweimal im Jahr zusammensetzen. Die Treffen sollten abwechselnd in den verschiedenen Einrichtungen (Museen, Theater etc.) stattfinden, so dass alle Beteiligten alle Einrichtungen kennenlernen können. Ebenso können gemeinsam größere Projekte und Veranstaltungen umgesetzt werden.
- Das Theater im Deutschen Haus hat sich bereits bereit erklärt, ein erstes Treffen zu organisieren.

Ein Dach-Logo für alle Veranstalter einführen

- Hier muss ein Einvernehmen zwischen den Veranstalter hergestellt werden.
- Das Einheitliche Logo markiert (auch regional) klar ersichtlich alle Veranstaltungen und Einrichtungen in St. Georgen.
- Sport, Kultur und Freizeit könnten farblich unterschieden werden.
- Das Logo sollte dann auch in Vereinsmedien verwendet werden.

Digitales Werbesystem in Kernstadt und Ortsteilen (Anzeige von Veranstaltungen an Ortseingängen)

- Die Startfinanzierung sollte durch die Stadt ermöglicht werden.
- Anschließend können die Flächen als Werbefläche verkauft werden.

Digitales Schwarzes Brett in Leerständen

- Hier können ausführlichere Informationen und Wechselausstellungen zu Kultur, Freizeit und Geschichte platziert werden.

Eine Repräsentationsfläche der bestehenden Geschäfte, Handwerksbetriebe, Schulen, Vereine, Kulturangebote o.ä. z.B. in kleinen Ausstellungskästen (Beispiele dafür in Unterkirnach/ Königsfeld)

- Am Marktplatz existieren bereits Schaukästen, die besser gepflegt werden sollten.
- Hier sollten v.a. die Vereine, das Kulturangebot und die Schulen repräsentiert werden.

Stadt-App mit Freizeit- und Kulturkalender

- Die Stadt sollte eine Einführungsveranstaltung zur Benutzung des Online-Kalenders für alle Vereine koordinieren.



Ausschnitt Brigach



Ausschnitt Kernstadt



Ausschnitt Langenschiltach

Ergebnisprotokoll Planungswerkstatt „Mein St. Georgen von morgen“

